

Qualitätssicherung in der Hochschullehre

Dr. Anita Rösch

Abstract:

Der von Birgit Hawelka, Marianne Hammerl und Hans Gruber herausgegebene Sammelband Förderung von Kompetenzen in der Hochschullehre dokumentiert die hochschuldidaktische Weiterbildung an den bayerischen Universitäten, die ein gemeinsames Curriculum der Hochschuldidaktik entwickelt haben. Dieses Curriculum soll die Kompetenzen der Hochschullehrenden ebenso befördern wie deren Arbeitszufriedenheit steigern. Der Lehrplan deckt alle Kernbereiche ab, die unmittelbar die Lehr-, Beratungs- und Prüfungstätigkeit betreffen. Die Beiträge liefern vor einem theoretischen Hintergrund vielfältige Anregungen für die Umsetzung und Tipps für die Praxis. Somit wendet sich der Band vor allem an Hochschullehrende, die ihre eigenen hochschuldidaktischen Kompetenzen ausbauen und ihr Lehrrepertoire erweitern möchten.

How to cite:

Rösch, Anita: „Qualitätssicherung in der Hochschullehre [Review on: Hawelka, Birgit; Marianne Hammerl und Hans Gruber (Hgg.): Förderung von Kompetenzen in der Hochschullehre. Theoretische Konzepte und ihre Implementation in der Praxis. Kröning: Asanger, 2007.]“. In: KULT_online 18 (2009).

DOI: <https://doi.org/10.22029/ko.2009.434>

© beim Autor und bei KULT_online

Qualitätssicherung in der Hochschullehre

Dr. Anita Rösch

Birgit Hawelka, Marianne Hammerl und Hans Gruber (Hgg.): Förderung von Kompetenzen in der Hochschullehre. Theoretische Konzepte und ihre Implementation in der Praxis. Kröning: Asanger, 2007. 258 S., kartoniert, 24, 00 €. ISBN 978-3-89334-473-4

Der 2008 von der Universität Konstanz herausgegebene "Studienqualitätsmonitor 2007" (Tino Bargel, Peter Müßig-Trapp und Janka Willige: Studienqualitätsmonitor 2007. Studienqualität und Studiengebühren. HIS: Forum Hochschule 1/2008) bescheinigt den Lehrenden an den deutschen Universitäten eine sehr hohe fachliche, aber eine nicht annähernd so gute didaktische Qualifizierung. Auch Beratung und Feedback durch die Lehrkräfte schneiden in der Beurteilung der Studentinnen und Studenten nicht gut ab. Dementsprechend werden auch Leistungsnachweise und Prüfungen von vielen Studierenden als schwer zu bewältigend eingestuft. Der von Birgit Hawelka, Marianne Hammerl und Hans Gruber herausgegebene Sammelband Förderung von Kompetenzen in der Hochschullehre setzt genau hier an. Das in diesem Band durch praxisorientierte Aufsätze dokumentierte hochschuldidaktische Curriculum der bayerischen Universitäten berücksichtigt alle für Lehre und Lernen relevanten Kompetenzfelder. Der Sammelband gliedert seine Beiträge in die Kernbereiche Lehr-Lern-Konzepte, Präsentation und Kommunikation, Evaluation der Lehre, Fach- und Methodenberatung für Studierende sowie mündliche und schriftliche Prüfungen. Die Aufsätze bieten Hochschullehrenden eine knappe theoretische und empirische Grundlage, auf deren Basis Umsetzungsmöglichkeiten konkreter Methoden und Konzepte praxisorientiert, aber fachunabhängig vorgestellt werden. Die Beiträge werden durch Tipps für die Praxis und, wo möglich, auch Merk- und Checklisten komplettiert.

Die ersten, durchweg überzeugenden und innovativen Aufsätze aus der Rubrik Lehr-Lern-Konzepte basieren auf neueren Erkenntnissen der Lernforschung und zeigen neue Wege in der Hochschuldidaktik auf, die zu einer größeren Studierendenaktivität führen sollen. In diesem Kapitel stellt der Beitrag von Birgit Hawelka "Problemorientiertes Lehren und Lernen" die lerntheoretische Grundlegung der neueren Hochschuldidaktik dar. Er kann damit als Grundlegung des ganzen Bandes gelten. Die Autorin grenzt sich bewusst von alten Lehrformen ab. Diese vermitteln, so ist es ihrer fundierten Darstellung zu entnehmen, strukturierte Wissensbestände zumeist in Frontalsituationen mit dem Ziel, Lernstoff zu maximieren, Lehrkapazitäten optimal auszunutzen und Prüfungen vorzubereiten. Problem dieser Lehr-Lern-Prozesse ist es, dass auf diese Weise 'träges Wissen' produziert wird, das nicht anwendungsfähig ist und das in späteren Berufssituationen oft nicht in adäquate Handlungen umgesetzt werden kann. Die Autorin schlägt als Lösung für diese augenfällige Diskrepanz das problemorientierte Lernen

vor. Differenziert erläutert sie die theoretischen Hintergründe dieser Lernform, beschreibt Umsetzungsmöglichkeiten und gibt Anregungen für Hochschullehrende, die diese Methode erproben wollen.

Nicht jeder der folgenden Aufsätze berücksichtigt allerdings die hochschuldidaktische Lehr-Lern-Forschung in gleichem Maße. Dies gilt unter anderem für den Beitrag von Christiane Albernerst "Rhetorik für die Hochschullehre". Sehr ausführlich und differenziert beschreibt die Autorin die Kriterien für eine gute Rede von der Ideensammlung bis zum Vortrag und gibt diverse Tipps zum Umgang mit Unwägbarkeiten. Leider wird aber, außer dass die Bedeutung von inhaltlicher Beschränkung, kurzen Sätzen und eines eingängigen Redestils erläutert wird, kaum auf die Aufnahmefähigkeit von Zuhörern eingegangen. Die Autorin macht keinen Unterschied zwischen einer Vorlesung und einem Vortrag auf einem Kongress. Während letzterer sicherlich im von der Autorin beschriebenen Stil ausgeführt werden muss, ist es im Sinne des Verstehens und Erinnerns in Vorlesungen durchaus sinnvoll, Studierende aktiv in die Veranstaltung mit einzubeziehen. Hinweise und Vorschläge dieser Art vermisst der Leser/die Leserin.

Die Selbständigkeit von Studierenden auch in Beratungssituationen will der Aufsatz "Beratungskompetenz" von Josef Strasser steigern, indem er Beratung als Problemlösung auffasst. Vielfältige Aspekte von Beratungskompetenz werden erörtert, und der Autor weist zu Recht darauf hin, dass Beratung trainiert werden muss, um sich auf die immer wieder neuen Beratungssituationen einstellen zu können. So kann dieser Beitrag wohl vor allem als Anregung verstanden werden, das eigene Beratungsverhalten selbstkritisch mit den von Josef Strasser genannten Kriterien zu vergleichen und sich im Fall großer Diskrepanzen für eine Weiterbildung anzumelden.

Der Aufsatz von Florian H. Müller und Christina Bayer zum Thema "Prüfungen: Vorbereitung – Durchführung – Bewertung" beschreibt die Funktionen von schriftlichen und mündlichen Prüfungen und legt dezidiert Hindernisse auf dem Weg zu einer gerechten Bewertung dar. Er endet mit einer Checkliste, was bei der Prüfungsvorbereitung zu beachten ist. Allerdings bleibt dieser Beitrag sehr allgemein. Es fehlen Vorschläge für die Ausgestaltung von Prüfungen. Hinweise, wie Anwendungssituationen von Wissen auch in Prüfungssituationen geschaffen werden können, um der Entstehung von 'trägem Wissen' vorzubeugen, bleibt der Text leider schuldig.

Fazit: Der Sammelband Förderung von Kompetenzen in der Hochschullehre ist Hochschullehrenden, die eigene didaktische Defizite erkannt haben bzw. die Bereitschaft besitzen, diese zu diagnostizieren, und die selbständig Wege zu einer besseren Vermittlung suchen, ans Herz zu legen. Vielfältig sind die Vorschläge, zahlreich die in vielen Aufsätzen vorgestellten methodischen Hinweise und Tipps. Allerdings bleibt zu vermuten, dass einige derjenigen, die mit diesem Band arbeiten werden, im Wesentlichen keine grundsätzlichen Veränderungen an ihrer Lehre vornehmen, sondern bisherige Konzepte optimieren und variieren. Hier wäre eine durchgängigere Berücksichtigung der Lernforschung wie im Kapitel der Lehr-Lern-Konzepte

wünschenswert gewesen, die eine noch deutlichere Abkehr von der Dozenten- zur Studierendenorientierung ausgewiesen hätte.